

«MIINI MEINIG»

Erfüllt

VON VIRGINIA STOLL



Das Wort «erfüllt» hat mehrere Bedeutungen, so z. B. man erfüllt sich etwas, schöne Klänge erfüllen den Raum, man hat die Erwartungen erfüllt oder man hat ein erfülltes Leben. Im Rückblick auf das letzte Wochenende in Wilchingen, wo das 10-Jahr-Bühnenjubiläum von Lisa Stoll zusammen mit den Freunden alter Landmaschinen gefeiert wurde, kommen all diese Bedeutungen zum Zug. Alle Mitwirkenden haben mich stark beeindruckt. Da sind die Freunde alter Landmaschinen, welche sich Oldtimertraktoren aus den 50er-Jahren (und noch älter) oder eine Dampfmaschine anschaffen und das Objekt mit einer unglaublichen Liebe zum Detail restaurieren und pflegen. Das ist echte Handwerkskunst und Kulturgut zugleich. Da sind die Musiker und Musikerinnen, deren Leidenschaft die Schweizer Volksmusik ist und die mit ihren Klängen Raum und Seelen erfüllen. Das ist wahre Pflege und Erhalt von Schweizer Kulturgut und Tradition. Da sind die vielen Helfer, die sich freiwillig für die Mithilfe beim Auf- und Abbau, am Grill, im Service usw. melden. Da sind die Landfrauen, die ihre Backleidschaft ausleben, und der Männer- und Frauenchor, welcher sich als Verein engagiert. Das alles sind Menschen, die sich zu beschäftigen wissen, die Hobbys haben, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, die den Gemeinschaftssinn leben und weitergeben. Das sind Menschen, die alle sicher auch ihre kleinen Sörgeli haben, aber trotzdem dankbar, zufrieden und erfüllt sind.

Ja, und dann gibt es noch die andere Spezies Mensch, ich nenne sie die Unerfüllten (in jeder Beziehung). Diejenigen, die mit Schlagwörtern und ohne Hintergrundwissen Unterschriften sammeln und dümmste Initiativen starten. Neustes Beispiel: die «Abschaffung der Massentierhaltung». Vermutlich verwechseln die Initianten die Schweiz mit der EU und haben beim Unterschriftensammeln auch noch Bilder von Hühnerkäfighaltung gezeigt, die bei uns seit 1992 verboten ist (habe ich alles schon erlebt).

Ein Abstimmungssonntag kostet uns übrigens ca. 7,5 Mio. Franken, Geld, das man gescheiter für die Vereinsförderung einsetzen würde. Vereine sind das Fundament für die Pflege der Gemeinschaft und nur dank ihnen bleiben unsere Kulturen erhalten.

Gut, gibt's die Schaffhauser Bauern und Bäuerinnen!

Impressum Schaffhauser Bauer

Offiz. Organ des Schaffhauser Bauernverbandes (SHBV).
Erscheint jeden Donnerstag.

Redaktion: Sanna Bühler Winiger (sbw)
www.schaffhauserbauer.ch

Anzeigen: Verlag «Schaffhauser Nachrichten»
Tel.: 052 633 31 11, Mail: anzeigen@shn.ch
Annahmeschluss: jeweils Di., 9.00 Uhr

Starke junge Berufsleute gefeiert

Am Strickhof Lindau wurden letzten Freitag 115 Absolventinnen und Absolventen der landwirtschaftlichen Grundausbildung gefeiert.

VON SANNA BÜHLER WINIGER

Alle waren sie stark, alle waren laut, manche schon fast museumsreif, andere topmodern, teils schlicht in «nature», teils reich dekoriert: Die traditionelle Traktorenparade eröffnete die Schlussfeier 2019 am Strickhof Lindau kraftvoll und mit einer Vielseitigkeit, die jene der Gefeierte widerspiegelte.

Zwecks Prämierung gesucht und gefunden wurden der älteste, der am schönsten geschmückte und der am besten ausgelastete «Trecker». Letzteren fuhr Tim Gaus, frischgebackener Landwirt EFZ aus Schaffhausen.

Die Obstfachleute demonstrierten die unterschiedliche Wirkung von Injektor- sowie Flachstrahldüsen und die Landwirte boten einen frisch-frechen Einblick ins Strickhof-Schulgeschehen. Verschiedene Lehrer sahen sich von den Absolventen pointiert imitiert – sehr zur Gaudi des Publikums.

Wandlungsfähig sein und überleben

Feierlich wurde anschliessend der Festakt vollzogen, für die Landwirte/Landwirtinnen EFZ, inklusive Bio und bio-dynamisch, für die Obstfachleute EFZ und die Agrarpraktiker/Agrarpraktikerinnen EBA. Vor rund 500 Gästen ehrten Redner die jungen Berufsleute und gaben ihnen mit, worauf es künftig ankommen würde.

Strickhof-Direktor Ueli Voegeli motivierte die Absolventinnen und Absolventen, ihren Blick zehn Jahre in die Zukunft zu richten, zu überlegen, was sie dann wohl erreicht haben würden und welches ihre Lebensziele seien. Er thematisierte dabei den Wandel, dem die Landwirtschaft unterworfen ist, etwa durch Digitalisierung, Automatisierung, Globalisierung, Überalterung und Klimawandel. Die Landwirt-



BILD SANNA BÜHLER WINIGER

Neue Schaffhauser Landwirte EFZ am Strickhof: hinten v.l. Tim Gaus, Pierrick Winzeler, Elias Stoll, Julian Petermann, Niklas Mägerle; vorne v.l. Ronny Greutmann, Hans-Ruedi Gysel, Jessica Deppeler, Philip Leu.

schaft sei gefordert, Visionen und Perspektiven zu entwickeln, betonte Voegeli und attestierte jenen Bauern die grösste Überlebensfähigkeit, die am anpassungs- und wandlungsfähigsten seien. Voegeli warnte jedoch davor, gleich auf jeden Trend aufzuspringen.

Chancen der Energiewirtschaft

Hansueli Graf vom Schaffhauser Bauernverband wiederum lobte die Gefeierte. «Bei den Jungen spürt man das Feuer, das ist wichtig für die Landwirtschaft!» konstatierte er. Als Präsident von Landenergie Schaffhausen rief er dazu auf, die landwirtschaftlichen Möglichkeiten zur Energiegewinnung aus Sonne, Biomasse und Wind zu nutzen. Diese seien weitgehend bodenunabhängig und böten neue Wirtschaftschancen.

In seiner Funktion als Präsident der Berufsbildungskommission Obst-

bau Deutschschweiz würdigte Vinzenz Büttler die Bildungsstätte Strickhof. Die lernenden Obstfachleute seien dort sehr gut aufgehoben. «Engagiert Euch in Eurer Branche», motivierte er im Weiteren die Geehrten.

Verantwortung stellte Marco Pezzatti, Leiter des Amtes für Landschaft und Natur des Kantons Zürich ins Zentrum. Er rief die Gefeierte auf, fachliche Verantwortung zu übernehmen, Verantwortung für die Familie zu zeigen und schon jetzt an die Altersvorsorge zu denken. «Und das Wichtigste: Denken Sie auch an sich», schloss er, «planen Sie Ihre Ressourcen, schauen Sie zu sich und nehmen Sie sich Zeit für Erholung. Sie brauchen diese ganz fest.»

Abschluss mit Auszeichnung

Auch heuer haben aus dem Kanton Schaffhausen wieder verschiedene



BILD ZVG

Auch Jonas Morgenegg hat heuer am Strickhof als Landwirt EFZ erfolgreich abgeschlossen.

junge Berufsleute die Ausbildung zum Landwirt oder zur Landwirtin EFZ abgeschlossen.

Es sind dies:

- Jessica Deppeler, Gächlingen
- Tim Gaus, Schaffhausen
- Ronny Greutmann, Schleithem
- Hans-Ruedi Gysel, Wilchingen
- Philip Leu, Hemmental
- Niklas Mägerle, Guntmadingen
- Jonas Morgenegg, Hemishofen
- Julian Petermann, Wilchingen
- Elias Stoll, Osterfingen
- Pierrick Winzeler, Rüdlingen.

Hans-Ruedi Gysel erreichte eine hervorragende 5,6 und damit die zweitbeste Schlussnote der Absolventen in Zweitausbildung. Dafür und auch für seine Lerndokumentation wurde er ausgezeichnet (s. unten Rubrik «Nachgefragt»).

NACHGEFRAGT

«Als Bauer muss man flexibel bleiben»

Hans-Ruedi Gysel vom Wilchinger Bruderhof hat heuer am Strickhof als bester Schaffhauser die Lehre zum Landwirt EFZ abgeschlossen. Im Interview blickt er auf die Lehrzeit zurück und wirft auch einen Blick nach vorn.

Schaffhauser Bauer: Hans-Ruedi Gysel, Sie haben Ihre Lehre mit Auszeichnung abgeschlossen. Was hat Sie motiviert, die Zweitausbildung Landwirt zu absolvieren?

Hans-Ruedi Gysel, Landwirt EFZ, Wilchingen: Ich bin auf einem Landwirtschaftsbetrieb aufgewachsen. Für mich war früher das Mitarbeiten daheim oft ein Muss. Ich hatte damals viele andere Interessen und habe mich für eine Lehre als Zimmermann entschieden.

Im Verlauf der Zeit hat mich die Landwirtschaft jedoch immer mehr interessiert. Ich realisierte immer mehr, wie wertvoll es ist, wenn man einen eigenen Hof und eigenes Land hat. Mich interessiert die Produktion von Lebensmitteln und ich habe Freude an der Natur und an Tieren. Tiere hatte ich schon immer gern. Auf unserem Hof halten wir Schweine, Pferde und Mutterkühe.

Auch meine Frau ist sehr an der Landwirtschaft interessiert. Das alles

hat mich bewegt, vor zwei Jahren die Lehre zum Landwirt EFZ anzugehen.

Sie haben mit einer Schlussnote von 5,6 die zweitbeste Note bei den Zweitauszubildern erreicht und Ihre Lerndokumentation wurde mit dem 5. Platz



BILD SANNA BÜHLER WINIGER

Hans-Ruedi Gysel wurde für seine Leistungen ausgezeichnet.

ausgezeichnet. Sie gingen offenbar gern zur Schule...

Ja, zur Schule bin ich immer gern gegangen. Ich war motiviert, es war eine Abwechslung. Die Ausbildung hat im Grossen und Ganzen erfüllt, was ich suchte.

Schade finde ich, dass der Unterricht sehr milchviehlastig war. Das ist nicht mehr sehr zeitgemäss. Schweine, Pferde oder etwa Hühner wurden kaum thematisiert, obwohl es in unserer Klasse einige Kollegen gab, zu deren Betrieb Legehennen oder Pouletmast gehören. Doch sonst habe ich sehr gute Erinnerungen an die Schulzeit: Wir Zweitauszubildner hatten in unserer Klasse einen hervorragenden Zusammenhalt. Sehr beeindruckt hat mich zudem die Abschlussreise nach Ostdeutschland.

Sie mussten sich neben der Schule auch wieder als Lehrling in einen Betrieb einfügen. War das schwierig? Zunächst war ich wegen meines Alters etwas skeptisch, nochmals auf einem Betrieb als Stift einzusteigen. An meiner früheren Stelle war ich Projektleiter und habe selber Lehrlinge ausgebildet. Doch es war kein Problem, mich wieder in die Stufenrolle hineinzusetzen, und ich hatte sehr gute Lehrmeister.

Sie erwähnten Ostdeutschland. Was beeindruckte Sie dort besonders?

Die Strukturen sind von den DDR-Zeiten her sehr gross. Wir haben extrem versierte Betriebsleiter mit viel Fachwissen kennengelernt, die auch zahlenmässig alles wussten, was zum Beispiel die Auslastung der Maschinen anging, die Infrastrukturkosten – diese Landwirte waren betriebswirtschaftlich extrem stark.

Das war etwas, das wir mitnehmen konnten. Ein grosser Traktor allein bringt nichts, er muss sich auch wirtschaftlich rechtfertigen. Das ist gerade bei den tiefen Preisen sehr wichtig.

Aber ich habe auch viel gesehen, was in der Schweiz positiver ist. Die riesigen Betriebe in Ostdeutschland werden fast industriell geführt. Ich würde nicht tauschen wollen. Unsere kleinstrukturierte Landwirtschaft mit ihren familiären Betrieben hat durchaus Vorteile.

Wie möchten Sie Ihre landwirtschaftliche Zukunft gestalten?

Ich bin der Meinung, dass man als Bauer flexibel bleiben muss. Man braucht ein offenes Ohr für die Kunden und sollte vermehrt das produzieren, was seitens der Konsumenten gefragt ist. Ich freue mich sehr, den elterlichen Betrieb zu übernehmen. *Interview sbw*